

»Prospect gestohlen? Oder geplaudert?«

»Gestohlen.«

»Was hast du entfernt?«

»Finger. Augen. Schulter. Ohr. Ein wenig Zunge.« Ich rückte zu-  
recht, damit mir die Holzstange nicht in die Hüfte schnitt. »Der Scheiß  
ist ural, Gus.«

»Ich bin alt.« Er tat meine Bemerkung ab, wie immer. »Wie viel?«

Ich setzte den Helm ab und wischte mir das lange Haar aus dem  
Gesicht.

»Etwas über vierzigtausend.«

Gus schüttelte den Kopf und rieb sich das Knie. Drei Stichwunden  
an derselben Stelle würden jeden schachmatt setzen. »Grund?«

»Spielt das eine Rolle?« Ich warf meine leere Dose in den Mülleimer,  
bevor ich nach einer weiteren griff. Meine staubigen Stiefel landeten  
schwer auf seinem Holztisch.

»Wo ist er?«

»Hab mir gedacht, die Jungs könnten ihren Spaß haben.«

Er nickte.

Wir saßen schweigend da. Ich mochte ja kein großer Redner sein,  
aber ich hasste die Stille. Mein Knie ging hoch und runter, und Gus  
verstand den Wink. Er beugte sich herüber und tippte auf sein Handy,  
und einen Augenblick später füllte die Band Disturbed das Schweigen,  
und ich stieß einen langen Atemzug aus, als die Gitarrentöne meine  
Ohren trafen und mich beruhigten.

»Hunger?«, fragte er unbeholfen, als er sich aus seinem Stuhl erhob.  
Er richtete sich gerade auf, und dabei neigte sich sein zerschlagener  
Körper zu einer Seite. Wegen einer Schusswunde im Rücken hing sein  
Kopf immer nach rechts. Gus war sechzig, aber seine Seele war dreißig.

»Nein.« Ich leerte mein Bier und stand auf. »Ich sollte zurückfahren.«

Er folgte mir zu meinem Motorrad. »Treffen morgen?«

»Ja, um elf.« Ich setzte meinen Helm auf.

»Neue Sendung?«

»Ja.«

»Bis morgen«, wiederholte er mit einem kleinen Nicken.

Ich hob zwei Finger zum Abschied und ließ den Motor an.

Ich wand mich durch den Verkehr. Das Bike war ein Teil von mir, und ich fuhr Motorrad, so lange ich zurückdenken konnte. Gus hatte immer gescherzt, dass ich gelernt hatte zu fahren, bevor ich das Laufen gelernt hatte. Für mich war es das Nächste an Freiheit.

Zwei Scheinwerfer blitzten in meinen Spiegeln auf, ein Zeichen, dass ich an den Straßenrand fahren sollte. Ich wartete, bis ich sicher wusste, wer es war, aber er ließ die Scheinwerfer immer auf dieselbe Weise aufblitzen. Einmal kurz, einmal lang. Ich zog auf die andere Spur hinüber, fuhr an der Tankstelle ab und parkte auf dem Seitenstreifen.

Der Mustang kam hinter mir zum Stehen und Officer Doyle hievelte sich aus dem Wagen. Ich saß schmunzelnd auf meinem Motorrad und sah ihm zu, wie er sich viel Zeit ließ, zu mir zu kommen.

»Trigger, hab mir gedacht, dass du es bist.« Er hatte die Stimme leicht gehoben, um den Zuschauern etwas zu bieten. Alle kannten mein Bike, und alle sahen liebend gern zu, wenn ich stinksauer über idiotische Bullen wie Doyle wurde.

»Sie haben mich gefunden«, sagte ich herumspielend. »Nun, da Sie mich gefunden haben, was kann ich für Sie tun?«

Doyle hielt den Zuschauern den Rücken zugekehrt, nahm seine Sonnenbrille ab und putzte sie an seinem übergroßen Hemd. »Ich habe

gehört, dass ihr Jungs gestern Nacht etwas in Schwierigkeiten geraten seid.«

»Weiß nicht genau, wovon Sie reden.« Ich zuckte die Achseln. »Was ist passiert?«

»Elis Jungs hat's erwischt.«

*Hui.* »Sind sie am Leben?«

»Zwei Tote, einer noch nicht tot.«

»Ich war es nicht.«

Er grinste höhnisch und beugte sich näher. Er roch nach Kirschkaugummi. »Und falls doch?«

Ich lachte über seine Schauspielerei. Ich hätte gewettet, dass Doyle seine Waffe nie woanders als auf dem Schießstand abgefeuert hatte. »Sie wollen mir etwas sagen, Doyle?«

Er verdrehte meinen Rückspiegel, um sich die Krawatte zu richten, und es juckte mich in den Fingern, seine zu brechen. »Ich kenne dich schon lange, Trigger. Ich weiß auch, wann du lügst.«

Ich sah auf die Menge, die nichts Besseres zu tun hatte, als zuzuschauen, und sagte sehr vorsichtig, weil ich wusste, dass mein Schalter gleich umschlagen würde: »Sie haben keine Ahnung, wer ich wirklich bin. Wenn Sie Probleme mit meinen Jungs haben, kommen Sie mit einem Beweis zu mir.«

»Deine Jungs haben besser sehr, sehr gute Alibis.«

»Tun Sie mir einen Gefallen, Doyle. Geben Sie Ihrer Schwester einen Kuss von mir.« Als er mir gerade den Stinkefinger zeigen wollte, setzte ich mich auf mein Bike und schleuderte einen Sandsturm hoch, bevor ich die Auffahrt zur Schnellstraße hinabraste.

Ich ließ mir von der Maschine die Nerven beruhigen, während ich mich zwischen den Autos hindurchschlängelte. Es dauerte nicht lange,

bis ich wieder auf meinem eigenen Territorium war und die Straße hinab- und in das verlassene Kino einfuhr, das ich besaß und wo ich mein Bike unterstellte. Ich nahm den Aufzug zu meiner Wohnung.

Ich brauchte etwas Zeit zum Nachdenken.

*»Wir alle gehen voran, und meine Vergangenheit holt mich ein. Die Zeit geht mir aus, und meine Tage sind gezählt. Zu stark, um wegzulaufen, zu stolz, um sich zu verstecken, dafür werde ich bezahlen, dafür werde ich sterben«,* sang ich und sah zu, wie die Lichter unter mir flackerten. Ich lehnte mein Gewicht an die warme Steinmauer, die Santa Monica überblickte, hatte meine Gitarre auf meinen Schenkel gestützt und zupfte die Saiten zu einem meiner eigenen Songs.

Ich konnte meilenweit sehen. Dies war meine Stadt, und dies war mein Ort. Alle wussten, wenn ich hier war, sollten sie mich in Ruhe lassen, verdammt! Ich strich mit dem Feuerstein über Metall und hielt die zuckenden Funken ans Ende des Joints. Mit einem tiefen Zug fuhr der Rauch geschmeidig weit hinab in meine Lungen. Ich spürte, wie er in mir tanzte. Ich kniff die Augen zusammen, legte den Kopf in den Nacken und formte ein O mit den Lippen, ließ eine Spur weißen Rauch hinauf zu den Sternen treiben.

Der Joint rutschte weiter zwischen meine Finger, und ich strich über die Saiten, sandte Bluesrock in die Wärme der Nacht.

Meine Gedanken rasten zu jenem Morgen zurück, als sich alles geändert hatte. Die Möglichkeit, dass der Club vielleicht mehr Ratten hatte, sorgte für ein Kribbeln im Hals. Ich müsste sie mit jedem nur möglichen Mittel hinausspülen. Dann müsste ich sie mir persönlich vornehmen.

Ich legte meine Gitarre zur Seite, fuhr mir mit den Händen durch die Haare und ließ es wieder über meine Schultern zurückfallen. Ich

brauchte ein Ventil, also zog ich mir die Kutte aus und hängte sie über einen alten Stuhl, sodass mich der Teufel anstarren konnte. Ich holte mein Handy hervor, machte ein Lied von The White Buffalo an, drehte die Lautstärke hoch und ließ die Stille von dem Song durchschneiden. Ich hasste Stille. Sie brachte zu viele Erinnerungen zurück. *An ihn.*

Ich zog mir das T-Shirt aus und spannte meinen Nacken, bog meinen Kopf vor und zurück. Dann hob ich die Arme über den Kopf und beugte mich nach hinten. Meine Finger knackten, als ich sie verschränkte und kräftig zog. Ich starrte den Boxsack eine Sekunde lang an, und dann legte ich los.

Ich kräuselte die Lippen bei dem Aufprall, der meine Muskeln wie ein Hammer traf. Schmerz war gut. Schmerz war leicht zu beherrschen. Jede andere Emotion war reine Zeitverschwendung.

Ich verdrehte den Rumpf, vollführte einen Roundhouse und trat den schwarzen Boxsack hoch in die Luft.

Peng, peng, peng, peng. Ich konnte nicht genug bekommen, bis meine Arme sich verkrampften und meine Kehle um Wasser bettelte. Ich wischte mir das Gesicht ab, schob mir das Haar aus dem Gesicht und hielt es mit meiner Baseballkappe zurück. Ich trat den Kühlschrank auf, öffnete eine kalte Bierdose und lehnte mich ans Geländer.

Endlich war die Stimme verstummt, aber ich wusste, das würde nicht lang so bleiben.

Mein Handy neben mir vibrierte.

Brick: Prospect ist entsorgt.

\*